

## La Suisse se trouve à la tête de EuroHORCs

Signal européen positif pour la recherche suisse: le président du conseil national de la recherche du Fonds national suisse (FNS), Dieter Imboden, a été élu président de EuroHORCs (European Heads Of Research Councils), qui regroupe les responsables des organisations nationales d'encouragement à la recherche d'Europe. Cette plateforme de politique scientifique est présidée pour la première fois par un Suisse. EuroHORCs est un partenaire de premier ordre pour l'Union Européenne.

La nomination de la Suisse, pays non membre de l'UE, à la tête de l'association des dirigeants des plus grandes organisations nationales d'encouragement de la recherche et des institutions de recherche publiques européennes, est un signal positif important pour la recherche suisse. Dieter Imboden, qui présidera EuroHORCs dès 2009, y voit une «reconnaissance du rôle actif joué en politique de la recherche à l'échelle européenne par un pays relativement petit tel que la Suisse, et en particulier de l'engagement du Fonds national suisse; cela montre une nouvelle fois que la recherche helvétique est considérée comme exemplaire à l'échelle internationale.»

EuroHORCs a été établi en 1992. Cette association est la voix commune des «research performers» et des «research funders» européens. Cette plate-forme de politique scientifique est un partenaire important de l'Union Européenne. Le renforcement de l'espace de recherche européen est une priorité pour EuroHORCs: il s'agit de permettre aux chercheurs de circuler librement, et aux découvertes scientifiques et technologies d'être échangées optimalement dans l'espace européen. Plus de 40 organisations de recherche européennes sont représentées dans EuroHORCs. Le Fonds national suisse est devenu membre peu de temps après la création d'EuroHORCs.

(FNS)

## Wie stehen Sie zu Pharmareferenten?

Sieben Pharmareferenten empfängt ein Vertragsarzt durchschnittlich pro Woche, so das Ergebnis einer aktuellen Befragung. Und wie stehen die Kollegen zu Arzneimittelmustern und der Organisation von Fortbildungen durch die Pharmareferenten?

Die Pharmareferenten haben offenbar ihr Informationsangebot bei den Arztbesuchen erweitert, so das Ergebnis einer 2008 erneut zum Thema Pharmareferent durchgeführten Befragung. Es ergab im Einzelnen (nach Angaben des NAV-Virchowbundes):

- Die Ergebnisse belegen, dass es keine nennenswerten Veränderungen im Verhalten gegenüber den Pharmareferenten gibt. So

verhalten sich rund 51% der Befragten «offen» gegenüber den Pharmareferenten (2006: 52,89%). Als «neutral» würden rund 37% ihre Verhaltensweise bezeichnen (2006: 32,03%), und rund 11% sehen sich «zurückhaltend» (2006: 14,13%). Als positive Aspekte des Besuchs von Pharmareferenten sind «die Fortbildungsangebote» (2008: 77,78%; 2006: 82,77%) klar an der Spitze.

- Für die «Organisation der Fortbildung» wird der Pharmareferent gegensätzlich beurteilt. So beschreiben rund 43% der befragten Vertragsärzte dem Pharmareferenten eine grosse Rolle, rund 44% von ihnen gestehen ihm dagegen lediglich eine geringe Rolle zu. Für rund 12% der Probanden spielt der Pharmareferent diesbezüglich keine Rolle.
- Etwas mehr als zwei Drittel der befragten Vertragsärzte bewerten die Übergabe von «Arzneimittelmustern» als positiv (2008: 69,67%; 2006: 71,33%). Ausserdem möchten rund 64% der Probanden die Muster vom Pharmavertreter übergeben bekommen, rund 24% ziehen die Direktbestellung beim Arzneimittelhersteller vor, und rund 11% möchten keine Muster.
- «Der persönliche Kontakt» zum Pharmareferenten hat zwar im Vergleich der Ergebnisse von 2008 mit denen von 2006 den gleichen Rangplatz erhalten, es ist der einzige Indikator, der 2008 deutlich häufiger von den Probanden gewählt wurde als 2006. Für 64,56% (2006: 51,01%) der befragten Vertragsärzte ist dieser Kontakt ein positiver Aspekt des Besuchs von Pharmareferenten in der Vertragsarztpraxis. Dieses Ergebnis bestätigt die Vermutung, dass offensichtlich von der Mehrzahl der Vertragsärzte der Pharmareferent nicht nur als «Überbringer» von Fortbildungsangeboten, fachlichen Informationen und Arzneimittelmustern gesehen wird.
- Für das Verhältnis der befragten Vertragsärzte zu den Pharmareferenten spielen die «Informationen zur Wirtschaftlichkeit» (2008: 29,73%; 2006: 35,13%), «die gesundheitspolitischen Informationen» (2008: 25,68%; 2006: 23,69%) und die zum «Patientencoaching» (2008: 10,36%) ebenfalls eine Rolle.

(kassenarzt.de)

## ÖÖK fordert rigorose Aufklärung im Dopingfall Kohl

Die Österreichische Ärztekammer (ÖÖK) fordert eine umgehende und lückenlose Aufklärung der Hintergründe des Dopingfalles rund um den Radprofi Bernhard Kohl. Dabei gehe es auch um die Rolle des Betreuungsumfeldes bei der Beschaffung und Anwendung von Arzneimitteln zur Hebung des Leistungsvermögens

im Spitzensport, so der geschäftsführende Vizepräsident der Österreichischen Ärztekammer (ÖÖK), Artur Wechselberger. Es sei daher zu begrüssen, dass Kohl alle Fakten auf den Tisch legen wolle.

«Wir haben in Österreich ein strenges Dopinggesetz. Wir müssen im Interesse der Gesundheit und eines fairen Leistungssportes alles tun, damit es auch eingehalten wird», so Wechselberger, der auch Leiter des ÖÖK-Referates für Sportmedizin ist. Der Experte sieht in «zwielichtigen Lieferkanälen und verantwortungslosen Helfernetzwerken» ein Grundübel, gegen das konsequent anzukämpfen sei. Eine Flut an Importen und der zunehmende Internethandel hätten die Zugangsschwellen dermassen herabgesetzt, dass es ein Leichtes sei, sich unautorisiert und unkontrolliert mit Medikamenten einzudecken. Eine weitere Ursache für Doping ortet der Sportmediziner in der «hemmungslosen Überbewertung des Profis- und Spitzensportes als Wirtschaftsfaktor». Der daraus resultierende massive Erfolgsdruck schaffe ein «Klima der Versuchung». Wechselberger: «Ob aktive Hilfe oder passive Duldung – wer aus dem Betreuerumfeld weiss, dass ein Sportler dopt, macht sich schuldig. Solche Leute ruinieren den seriösen Leistungssport – auf Kosten der Gesundheit und der Existenz junger Menschen, die ihnen anvertraut sind.»



Wer aus dem Betreuerumfeld weiss, dass ein Sportler dopt, und es verschweigt, macht sich schuldig.

Die Ansatzpunkte im Kampf gegen betrügerische und gesundheitsgefährdende Praktiken im Profisport sind nach Ansicht Wechselbergers die rigorose Ahndung von Verfehlungen, eine vernünftige wirtschaftliche Redimensionierung des Spitzensportes sowie die Förderung eines ethisch sauberen Umfeldes in Verein mit sportmedizinischer Beratung und Betreuung.

(ÖÖK)